

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...**

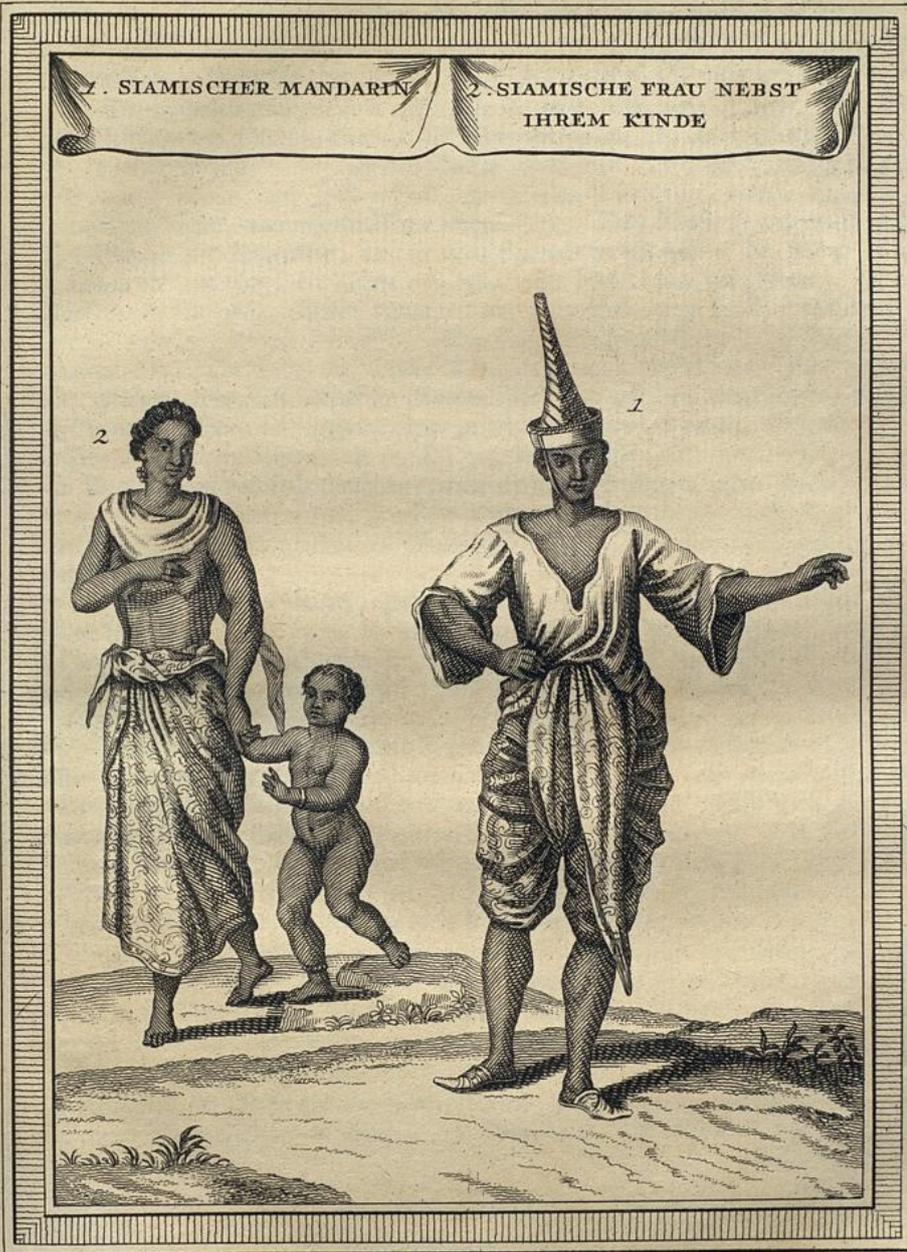
Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

**Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François**

**Leipzig, 1752**

Illustration: 1. Siamischer Mandarin; 2. Siamische Frau nebst ihrem Kinde.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14344**





temal in einem so weitläufigen Königreiche nicht mehr als neunzehnhundert tausend See-<sup>Beschreibung</sup> len gefunden; wiewohl auch in dieser Zahl eine große Menge Flüchtlinge, welche in die <sup>von Siam.</sup> Wälder laufen, damit sie dem Drucke der Großen entgehen <sup>g</sup>, nicht mit begriffen sind.

Die Landeseingebohrne sind mehr klein als groß, aber wohl gemacht. Die Gestalt <sup>Leibesgestalt</sup> ihres Gesichtes, so wohl bey Manns- als Weibespersonen, kömmt mehr einer Naute, als <sup>der Siamer.</sup> einer Eyrunde ähnlich. Oben an den Backen ist es breit und erhaben: allein die Stirne wird sogleich schmal, und läuft endlich beynah eben so spizig zu, als das Kinn. Sie haben kleine Augen, von mittelmäßiger Lebhaftigkeit. Das Weiße ist insgemein gelblich. Ihre Wangen sind eingefallen, weil sie oben allzuweit heraus stehen; der Mund ist groß, die Lippen dick und blaß, die Zähne vom beständigen Betel kauen ganz schwarz. Die Gesichtsfarbe ist schmutzig, nämlich braun mit roth vermischet, wozu die Hitze das ihrige nicht weniger beynagt, als die Herkunft. Die Nase ist kurz und stumpf, die Größe der Ohren ungemeyn. Die Größe der Ohren ist bey ihnen ein hauptsächliches Stück der Schönheit, gleichwie überhaupt überall im Morgenlande, nur mit dem Unterschiede, daß einige die Ohren, um ihnen eine mehrere Länge zu geben, unterwärts ziehen, übrigens aber keine größere Löcher darein bohren, als es für Ohrgehänge nöthig fällt; andere hingegen, nach dem Durchbohren das Loch allmählig erweitern, indem sie immer dickere Stäbchen hineinstecken, bis man endlich mit der Faust durchfahren kann, gleichwie im Königreiche Laos geschieht. Die Siamer haben von Natur große Ohren, ohne daß die Kunst etwas dazu beytrüge.

Ihre Haare sind schwarz, grob und glatt. Ein Geschlecht wie das andere schneidet <sup>Wie sie ihre</sup> selbige kurz ab, also daß sie nur bis an die Ohren reichen. Ledige Personen, ohne Unter- <sup>Haare tragen.</sup> schied des Geschlechtes, schneiden sie oben bey dem Wirbel mit der Scheere ab. Unter selbigem reißen sie einige aus, in Gestalt eines kleinen und zweyen Thalern an Breite gleichen Kreises. Unterhalb dieses Kreises lassen sie die übrigen Haare bis an die Schulter wachsen. Die Frauen bedienen sich keiner Schminke. Loubere nahm einstens wahr, daß ein gewisser vornehmer Herr blaue Beine hatte, und daß das Blau eben also beschaffen war, wie es von angezündetem Schießpulver auf der Haut zu entstehen pfleget. Auf Befragen erfuhr er, es sey dieses Blau ein besonderes Merkmaal der Großen, als welche nach Beschaffenheit ihres Ranges, ein größeres oder kleineres Stück ihres Leibes also ausziereten, gleichwie denn der König selbst von der Fußsohle bis an die Herzgrube blau gefärbet sey. Unterdessen vernahm er von andern, es geschähe nicht so wohl aus Pracht, als aus Aberglauben.

Die Siamer laufen beynah ganz nackend. Sie gehen mit bloßem Kopfe und <sup>Ihre gemeine</sup> Beinen. Nur um des Wohlstandes willen tragen sie ein Stück gemalte Leinwand von <sup>Tracht.</sup> etwa drittehalb Ellen lang, um die Lenden und Schenkel. Zuweilen nehmen sie, statt der gemalten Leinwand, Seidenzeug, entweder schlechten, oder mit Gold und Silber gestickt.

Die Mandarinen tragen benebst diesem Pagne, auch ein Hemde von Musselin, <sup>Kleidung der</sup> das ihnen statt der Weste und des Rockes dienet. Sprechen sie mit einem Mandarin <sup>Großen.</sup> von einem höhern Range: so ziehen sie das Hemde aus, und wickeln es um den Leib, um <sup>damit</sup>

d) Description de la Loubere, a. d. 27. und vorberg. S.

e) Die andern nennet man Tay-noë oder kleine Allgem. Reisebesf. X Th.

Siamer. la Loubere a. d. 18. und 28 S.

f) Ebendaf. a. d. 29 S.

g) Man sehe die zweyte Reise des P. Tachards.